

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1928**

6.2.1928 (No. 31)

Expedition: Karlsruher Straße Nr. 14  
Fernsprecher: Nr. 353 und 354  
Postkontokonto Karlsruhe Nr. 3515

# Karlsruher Zeitung

## Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil und den Staatsanzeiger: Chefredakteur C. A. Meind, Karlsruhe

Bezugspreis: Monatlich 3.— RM. einschl. Zustellgebühr. — Einzelnummer 10 Pfg. — Samstag 15 Pfg. — Anzeigengebühr 14 Pfg. für 1 mm Höhe und ein Siebentel Breite. Briefe und Gelder frei. Bei Wiederholungen tarifmäßiger Rabatt, der als Kassenzahlung gilt und verweigert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Amtliche Anzeigen sind direkt an die Geschäftsstelle der Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger, Karlsruherstraße 14, zu senden und werden in Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern berechnet. Bei Klageerhebung, zwangsweiser Vertretung, und Kontroversen fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Sperre, Auslieferung, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betrieb oder in denen unserer Lieferanten, hat der Abonnent keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telefonische Abbestellung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben; und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsfrist erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen. Abbestellung der Zeitung kann nur je bis 25. auf Monatsfrist erfolgen. — Beilagen zur Karlsruher Zeitung, Badischer Staatsanzeiger: Zentralhandelsregister für Baden, Badischer Zentralanzeiger für Beamte, Wissenschaft und Bildung, Badische Kultur und Geschichte, Badische Waffenschilder, Amtliche Berichte über die Verhandlungen des Badischen Landtags

### Amtlicher Teil

#### Die Arbeitsmarktlage in Süddeutschland

(Bericht des Landesamts für Arbeitsbeschaffung in Süddeutschland.) Die Entwicklung der Arbeitsmarktlage der jüngsten Berichtszeit läßt noch eine geringfügige Steigerung der Arbeitslosigkeit erkennen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger aus Arbeitslosen- und Krisenunterstützung zusammen erfuhr in Baden wie in Württemberg und Hohenzollern noch eine kleine Zunahme: sie hat in Baden am 31. Januar 1928 eine Höhe von 43 759 gegenüber 43 675 vom 15. Januar, in Württemberg eine Höhe von 22 692 am 31. Januar gegenüber 21 981 am 15. Januar erreicht. Unterscheidet man zwischen Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfängern, so ist im Lande Baden die Arbeitslosenunterstützungsempfängerziffer in der Zeit vom 15. Januar bis zum 31. Januar von 35 897 auf 36 826, im Lande Württemberg einschließlich Hohenzollern von 18 935 auf 19 884 gestiegen. Parallel gesunken ist infolge Erreichung der gesetzlichen Unterstützungshöchstdauer die Krisenunterstützungsempfängerziffer in Baden von 7778 auf 6933, in Württemberg von 3046 auf 2888. Die angeführten Zahlenreihen spiegeln den bekannten, schon seit Jahren zu beobachtenden Unterschied der Entwicklung des durchschnittlichen Beschäftigungsgrades in den beiden Nachbarländern deutlich wieder.

Im einzelnen gestaltete sich die Lage in den Hauptberufsgruppen der Länder folgendermaßen:

In der Landwirtschaft machte sich eine Steigerung des Bedarfs an geübtem Dienstpersonal bemerkbar. Gesucht waren vor allem jüngere ledige Knechte und Viehpflegerpersonal. Die Stuttgarter Gärtnereien fragten vermehrt nach jüngeren ledigen Kräften, sonst blieb der Arbeitsmarkt der Gärtnerei durchschnittlich ziemlich ruhig.

Die verhältnismäßig milde Bitterung führte mehrfach zu einer Steigerung des Personalbedarfs in der Industrie der Steine. In der Metallverarbeitung und in der Maschinenindustrie machten sich zwar leichtere Schwankungen bemerkbar, die indes die Gesamtentwicklung dieser Berufsgruppen nicht wesentlich zu beeinflussen vermochten. Drückliche Betriebseinschränkungen in der Auto-, Waggon- und in der Nähmaschinenindustrie stand gute Aufnahmefähigkeit einer Reihe anderer Industrien gegenüber. Lebhaft war die Nachfrage nach Fachkräften, insbesondere in den mit der Fabrikation von Eisenbahnbedarf und von landwirtschaftlichen Maschinen besetzten Industrien sowie in der Elektroindustrie. Die teilweise mit Überstunden arbeitenden Bosch-Werke Stuttgart-Feuerbach stellen dauernd vorwiegend jüngere weibliche Kräfte ein. Die Smünder Edelmetallindustrie zeigte vereinzelt Bedarf an Juwelen-Goldschmiedern, in der Hfzheimmer Schmuckwarenindustrie wurde der seitherige günstige Beschäftigungsgrad bei teilweiser Überarbeitung weiterhin gehalten, auch in der Uhrenindustrie Badens wie Württembergs veränderte sich der seitherige gute Geschäftsgang nicht.

In der oberbadischen chemischen Industrie bewirkte der lebhaftere Bedarf an Stützkräften zu landwirtschaftlichen Zwecken erhöhte Nachfrage nach Arbeitskräften.

Der im ganzen günstige Beschäftigungsgrad des Spinnstoffgewerbes Badens wie Württemberg blieb bestehen. Einige leichte Verschlechterungsercheinungen haben die Gesamtlage dieser Berufsgruppe nicht beeinträchtigt. Im Waldshuter Bezirk (Oberrhein) wurden erneut geübte männliche wie weibliche Kräfte der Seidenweberei angefordert.

In der Bruchhaler papierverarbeitenden Industrie wurden wiederum Arbeiterinnen eingestellt, hingegen ist in Stuttgart die Zahl der arbeitslosen Buchbinder leicht gestiegen.

Anhaltend günstig blieb die Lage in der Wadnanger, Ehlinger und Weinheimer Lederindustrie. Auch in Karlsruhe wurde eine größere Zahl der vor einigen Monaten entlassenen Gerber in ihre früheren Arbeitsstellen zurückgerufen.

In der Genussmittelindustrie hat sich der Arbeitsmarkt sowohl der Zigarren- als auch der Zigarettenfabrikation weiter belebt.

Verhältnismäßig ungünstig hingegen blieb durchschnittlich die Beschäftigungslage im Bekleidungs- und Schuhgewerbe. Drücklich (Mannheim) wurde noch ein weiterer Zugang erwerbsloser Schneiderinnen beobachtet. Nachfrage nach erstklassigen männlichen Kräften der Nachschneiderei machte sich immerhin in Stuttgart und in Mannheim geltend.

Die Lage im Baugewerbe gestaltete sich nicht ganz einheitlich. Drücklich haben sich bei der verhältnismäßig sehr milden Bitterung die Beschäftigungsmöglichkeiten mehr oder weniger gebessert, der Natur der Sache nach handelte es sich jedoch nur um kurzfristige Arbeitsverhältnisse.

Bedarf an Spezialkräften bestand weiterhin im Vielfältigungsgewerbe, hier insbesondere an Linotypsetzern und Illustrationsdruckern. Die Zahl der stellenlosen Buch- und Steindruckere hat sich vermindert.

Die lebhafteste Nachfrage nach jungen Stenotypistinnen für Handel und Industrie war nicht durchgängig zu befriedigen. An Verkäuferinnen wurden in Mannheim vor allen Dingen Kräfte aus der Wäschebranche verlangt. Das Baugewerbe benötigte eine Anzahl jüngerer Bautechniker.

Auf dem Arbeitsmarkt des Gastwirts- und des Musikergewerbes machte sich bessere Beschäftigung infolge der Fastenzeit bemerkbar. Auch im Hotelgewerbe regt sich bereits einige Nachfrage, sie erstreckt sich auf Personal für die kommende Sommeraison.

### Letzte Nachrichten

#### Ruhige Tage in der äusseren und inneren Politik

M. Berlin, 6. Febr. (Priv.-Tel.) In politischen Kreisen erwartet man, daß in außenpolitischer Hinsicht die nächsten Wochen ruhig verlaufen, da Dr. Stresemann abwesend ist, der bekanntlich die Besprechungen mit Titulescu hat. Auch scheint daran gedacht zu sein, daß der Pariser Vorkonferenz von Goebbels und Staatssekretär von Schubert den Minister in Cannes aussenden. Innenpolitisch glaubt man, daß die nächsten Tage gleichfalls keine sonderlichen Ereignisse bringen werden. Das Zentrum scheint sich damit einverstanden erklärt zu haben, daß vorläufig alle Verhandlungen über das Schulgesetz beruhen bleiben, bis der Etat verabschiedet ist. Wenn das zutrifft, so dürfte voraussichtlich das Schulgesetz diesen Reichstag nicht mehr beschäftigen, da nach wie vor starke Strömungen bestehen, die Wahlen spätestens im Mai vorzunehmen, damit Dr. Stresemann bei der Junitagung des Völkerbundes bereits über eine sichere Mehrheit verfügt. Man erwartet nämlich, daß die Besprechungen über ein neues Wahlrecht, oder wie es man sonst nennen will, im März unverbindlich in Genf beginnen und nach den Wahlen in beiden Ländern eine erntere Fortsetzung finden.

#### Unbegründete Angriffe gegen das Reichswehrministerium

M. Berlin, 6. Februar (Priv.-Tel.) Zu den Angriffen, die im Verlaufe des Hochverratsprozesses Schred gegen das Reichswehrministerium erhoben wurden, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß niemals das Reichswehrministerium versucht hat, im Sinne eines Ausschusses der Öffentlichkeit das Gericht zu beeinflussen, sondern im Gegenteil Öffentlichkeit der Verhandlungen wünschte. Auch der Angriff auf Oberst von Bonin, der eben zum Generalmajor befördert wurde, sei gegenstandslos. In seiner Abstellung seien keine Schriftstücke verschwunden; er habe nur unter Eid auf die Frage des Vorstehenden gesagt: es sei nicht ausgeschlossen, daß auch einmal Unberufene in die Akten des Ministeriums Einblick bekommen hätten. Übrigens sei in den letzten Jahren kein Schriftstück mehr abhanden gekommen.

#### Die deutsch-russischen Besprechungen

M. Berlin, 6. Febr. (Priv.-Tel.) Vielfach sind die in diesen Tagen einsetzenden deutsch-russischen Besprechungen als eine Revision des Handelsvertrags betrachtet worden, während sie in Wirklichkeit im Rahmen des bestehenden Vertrags verlaufen, da sich im Laufe der letzten Jahre erhebliche Ungleichheiten zuungunsten Deutschlands ergeben haben, die nun beseitigt werden sollen. Große Erwartungen möge man übrigens nicht daran knüpfen, da wir nicht in der Lage sind, erhebliche Kredite zur Verfügung zu stellen.

#### Der Völkerbund bleibt in Genf

M. Berlin, 6. Febr. (Priv.-Tel.) Zu den vielen Meldungen über eine Verlegung des Völkerbundes nach Wien erfahren wir, daß jedenfalls von der Reichsregierung eine derartige Anregung nicht gekommen ist. Auch die Wiener politischen Kreise glauben nicht an eine solche ernstliche Absicht, zumal man ja auch jetzt erst in Genf das große Preisauschreiben für das neue Völkerbundshaus erlassen hat, das unter der Voraussetzung erfolgte, daß Genf Kongressstadt bleibt.

### Parlament und Redekunst

„Die Frankf. Bzg.“ bringt einen Aufsatz von Dr. Hans-Jürgen von Kleist, wozu das Blatt bemerkt: Die Wirklichkeit des deutschen Parlaments ist, so will uns scheinen, nicht ganz so schlimm, wie dieser junge Volksparteiler es empfindet. Denn vereinzelt gibt es ja auch da Redner mit Geist und mit weitem Blick und ohne die Fesseln des Manuskripts. Aber sie sind selten und sprechen noch seltener. Und der Rest — nun, über den mag Herr von Kleist nun frisch-frisch seine Meinung sagen!

Mag die Anecdote von der einen Rede des Abgeordneten ein wenig übertrieben sein, — im Kern ist sie berechtigt, wie jeder zugeben wird, der häufig politischen Reden beiwohnen genötigt ist. Wenn auch der frühere Abgeordnete von Betsner mit seiner fleißig angefertigten und auswendig geleerten Rede über „eine“ Friedensdelegation das Musterbild des einseitig geläuterten Redners bleibt, so wäre es doch ungerecht, nur ihm jene Antwort zuzutrauen, die er einst ganz entrückt bei Aufforderung zum Vortrage in einer Stadt gab: „Aber dort habe ich meine Rede doch schon gehalten!“ Wir hören im Reichstag meist nur eine Aneinanderreihung von Professorenvorträgen; jeder redet an Hand seines Manuskripts am Manuskript des Gegners vorbei, jeder sucht dem anderen „eins auszuwickeln“, und wenn man gar zufällig sachlich einer Meinung ist, muß doch mit akademischer Weisheitsfülle ausgeführt werden, daß man Gottseidank aus ganz anderen Gründen als der minderwertige Kollege „für“ oder „gegen“ ist. Nicht Geist und Witz treffen hier in befreierender und schöpferischer Reichtum zusammen, nicht die Tat wird hier in prägnanter Form vorbereitet, sondern das theoretische deutsche Philosophengemüt feiert seine einschläfernden Reden, die öde Parteisuppe ohne Fettzunge und Gemüt wird hier zu müdem Brodeln gebracht, und die zu Hause gemalten Scherze und Unterstellungen gegenüber dem politisch Andersdenkenden werden unter der organisierten Zustimmung einiger zwangsanwesender Fraktionsfreunde zum Fenster hinaus geredet. „Gegner glauben uns zu widerlegen, wenn sie ihre Meinung wiederholen und auf die unrichtige nicht achten“, sagt Goethe ahnungsvoll dazu. Jeder glaubt von jedem das schlechteste, und vielleicht täuscht er sich selten; jeder sucht, je mehr er vielleicht sachlich schon zum Kompromiß entschlossen ist, um so mehr „fortiter in modo“ zu sein und nach Verharmlosung des Gegners, wenn schon nicht zu überlegen, so doch niederzubrüllen. So sehen wir zu oft unsere Plenarsitzungen aus!

Dankenswert war es, daß im vergangenen Jahre der Reichstagspräsident Rbbe einen ersten Schritt tat, um eine politische Debatte, wie wir sie in Westminster und im Palais Bourbon oft in Vollkommenheit bewundern können, auch bei uns zu entwickeln. Auch er erkannte, daß der schwerfällige Apparat des Reichstags nicht das Beste, was er solle, und will die Krankheit durch Änderung der Geschäftsordnung heilen. Beschränkung der Redezeit auf 30 Minuten, Reden des Abgeordneten auch von seinem Plak aus, Recht auf kurze Unterbrechung des Redners durch Zwischenbemerkungen und Lösungs vom Manuskript waren wohl seine Hauptpunkte. Wenn diese Reform endlich durchgeführt wird und Erfolg hat, steht der deutsche Parlamentarismus an einer Wende: nicht mehr totes Papier, sondern lebendige Menschen werden sich dann in wirklichem Wortkampf gegenüberstehen; das Hohe Haus und die Galerie werden wieder zuhören, denn sie werden wissen, daß nicht mehr der Leitartikel oder das Parteiprogramm von überzeugungsstreuen Fraktionsangehörigen vorgelesen würde, sondern daß der geistvollste und gewandteste Vertreter der jeweiligen Frage am Kampfplatz stünde. Neues Leben würde dann in die nicht immer mit Unrecht geschmähte „Schwatzbude“ einziehen, der Arbeitsgang des Reichstages sich vereinfachen, aber vor allem auch eine allgemeine Erziehung zur Form, die dem Deutschen noch so sehr mangelt, erreicht werden. Werden unsere Abgeordneten dieses Geistestraining, dieses Spiel mit den blitzschnell zugeworfenen Bällen verstehen nach so langen Jahren dürrer Manuskriptherrschaft? Ich glaube, sie werden sich wandeln, wie ja das ganze deutsche Volk sich in diesem Jahrzehnt grundlegend wandelt. Dieses junge deutsche Volk ist ja immer ein wenig später gekommen als die westlichen Kulturnationen; aber wie es im 18. Jahrhundert mit einem Schwung sich als ebenbürtig in der Weltliteratur erwies, wie es im 19. den wirtschaftlichen Weltmarkt als Nachkömmling miterboberte, so wird es auch zum politischen Volk schneller reifen, als die überängstlichen Fürchten oder die ewig Gestrigen es hoffen. Und wenn bei dieser großen Reform des deutschen politischen Geistes aus einem theoretischen Doktrinär zum zweckbewußten Praktiker ein paar von den Alten nicht mehr mitkommen, so soll dies — bei aller schuldigen Achtung — als angenehme Beigabe mitgenommen werden. Die Verehrung des Greisenalters ist gewiß ein hohes ethisches Prinzip, der Rat kluger und freier Geister stets wertvoll — aber die alles Leben tötende Herrschaft des verfallenen „Ehrenreifes“ sollte endlich in allen Parteien aufhören. Jahrzehntelange Sympathien und Antipathien, all ihre unglückliche Liebe oder kleinen Haß schleppen sie mit sich und vermengen ihn mit ihren politischen Handlungen und Forderungen, hindern so die Jugend, die trotz allem und unbeschadet berechtigter Bestandsjahrsgegenstände zusammenkommen, sich verstehen und gemeinsam vorwärtsstreiten muß! Denn der ärgste Feind steht ja nicht rechts und nicht links, wo ihn auch jeder der eifrig Suchenden jeweils vermutet; der wahre Feind der Einigkeit und der aufbauenden Arbeit steckt in uns selbst, in jedem einzelnen unter uns, die wir aus der Herrschaft der alte Schlagworte und Vorurteile uns noch nicht befreien können. Je kleiner die Zahl der Parlamentsmitglieder ist, um so leichter wird es auch sein, auf eine gewisse Geschlossenheit und auf feinere Sitten hinzuwirken. Die Red-



### Württembergische Verwaltungsakademie

Am Samstag wurde in Stuttgart die Württembergische Verwaltungsakademie gegründet, die in erster Linie der Fortbildung der höheren und der gehobenen Beamtenschaft des mittleren Dienstes dienen soll. Zum ersten Vorsitzenden wurde Finanzminister a. D. Dr. Schall gewählt, der auch bereits eine achttündige Vorlesung über Verwaltungs- und Staatsreform angeführt hat. Überhaupt tritt die Akademie noch für das laufende Semester mit einem ungewöhnlich reichhaltigen Vorlesungsprogramm hervor. Am Sonntag vormittag wurde die Arbeit mit einer feierlichen Veranstaltung eröffnet, bei der auch die württembergische Regierung vertreten war, in deren Namen Minister Dr. Volz die Einrichtung begrüßte. Minister a. D. Dr. Schiffer (Berlin) sprach über „Staat und Beamte“.

### Kurze Nachrichten

Professor S. A. Lorenz †. Der bekannte Physiker und Vorsitzende der Völkerbundskommission für geistige Zusammenarbeit, Prof. Dr. S. A. Lorenz, ist am Samstag nachmittag in Harlem nach mehrwöchiger Krankheit im 75. Lebensjahre gestorben. Prof. Lorenz, der trotz seiner Emeritierung noch Vorlesungen an der Universität Leyden über theoretische Naturkunde hielt, hatte am 25. Januar auf dem Krankenbette, unter allgemeiner Teilnahme sein 50jähriges Jubiläum als Professor der Naturwissenschaften begehen können.

Zusammenstoß bei einer Stahlhelmkundgebung. Bei einem Umzug der Angehörigen des Landesverbandes Groß-Berlin des Stahlhelmbundes kam es zu Zusammenstößen mit den Kommunisten, die die Stahlhelmlaute schlugen und teilweise verletzten. 125 Personen wurden festgenommen. Ferner wurden in Berlin vier Arbeiter von roten Frontkämpfern überfallen und verletzt. Es handelt sich um einen politischen Nachgefall.

Die Feststellung der Reparationszahl. In einer Pariser Depesche der „New York Times“ wird die Höhe einer fixierten Reparationszahl, wie Walter Gilbert sie für möglich halte, mit 12½ Milliarden Dollar angegeben.

Verrat militärischer Geheimnisse. Vor dem Großen Schöffengericht zu Frankfurt a. M. wurde bei Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den Kaufmann Robert Smolaczki verhandelt. Der Angeklagte wurde wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 1½ Jahren Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Die Deutschen Werke in Kiel haben der Arbeiterschaft der Werft zum Montag gekündigt und erklärt, sie würden die Werft zum gleichen Termin schließen.

Aufhebung des Schiedsgerichts in der sächsischen Metallindustrie. Wie der Metallarbeiterverband berichtet, fand heute die Urteilsverkündung in dem Feststellungsverfahren des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Bezirksleitung Dresden, gegen den Verband der Metallindustriellen im Bezirk Dresden vor dem Arbeitsgericht statt. In der Entscheidung des Arbeitsgerichts wird der von der Schlichterkammer gefällte und vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärte Schiedspruch für rechtsunwirksam erklärt.

Strafverurteilung zweier französischer Besatzungsbeamter. Der Mainzer Korrespondent des „Ceuvre“ kommt heute auf die erfolgte Verurteilung des Bismarckdenkmals in Zweibrücken durch junge französische Offiziere zurück, die nach seiner Ansicht die Tat im Zustand der Trunkenheit begangen haben. Jetzt seien über die Strafe des Ortskommandanten hinaus die in Frage kommenden Offiziere von der französischen Militärbehörde nach Algier und Marokko verlegt worden.

Die Reform der italienischen Volksvertretung. Der faschistische Große Rat führte, wie aus Rom gemeldet wird, die Beratung des Gesetzes zur Reform der Volksvertretung zu Ende. Nachdem Ministerpräsident Mussolini in einer Rede die Ergebnisse der Debatte zusammengefaßt hatte, nahm der Große Rat den endgültigen Text des Entwurfes an. Darauf vertagte sich der Große Rat auf den 7. Februar.

Lei statt Krone. Der „Krazer Presse“ zufolge plant die tschechoslowakische Finanzverwaltung eine Namensänderung der Krone in Lei, wobei jedoch der Marktwert der gesetzlich festgelegten tschechoslowakischen Währung im Verhältnis zum Dollar unverändert bleibt. Lei heißt Löwe, dieser ist das tschechische Wappentier.

Der Religionsskandal in Mexiko. Man meldet aus Guadaluajara, daß in den Bergen bei Cotija-Talisco eine Gruppe von 45 aufständischen Katholiken von den Bundesstruppen getötet wurde.

### Badischer Teil

## Die Gattin des badischen Justizministers Dr. Trunk †

Gestern abend 10 Uhr ist die Gattin des badischen Justizministers, Frau Emma Trunk, im Alter von 55 Jahren gestorben.

Frau Emma Trunk war schon seit mehreren Monaten an einem Herzleiden erkrankt. Nachdem in den letzten Tagen eine Verschlimmerung ihres Zustandes eingetreten war, hatte sich dieser etwas gebessert, so daß man die Hoffnung hegen konnte, sie am Leben zu erhalten. Leider erfüllte sich diese nicht, und daher kommt die Nachricht von dem Ableben der Frau Trunk überraschend.

Mit tiefem Schmerz stehen alle jene an der Bahre der Dahingegangenen, welche dieser edlen Frauengestalt im Leben nähergetreten sind. Mit Frau Emma Trunk ist das Vorbild einer katholischen Frau, einer Gattin und Mutter von uns gegangen. Geistig auf ungewöhnlicher Höhe stehend, war sie ihrem Gatten stets eine äußerst wertvolle Mitarbeiterin, die verständnisvoll alle die großen und kleinen Opfer verschiedenster Art gerne auf sich genommen hat, welche der Frau eines führenden im öffentlichen Leben stehenden Politikers beschieden sind.

Ein Sohn und eine Tochter trauern mit ihren Kindern um die herzengute, liebevolle Mutter.

Ihrer Herzengüte entsprang auch das Bedürfnis, den Armen und Bedürftigen in aller Stille zu helfen, wo es immer nur möglich war. Keiner ging ungetröstet von ihrer Schwelle, und mit ihrem scharf ausgeprägten sozialen Sinn und Verständnis war sie eine Wohltäterin der Armen.

Alle diese fraulichen Tugenden, die sich in Frau Trunk in seltenem Maße vereinigen, waren gekrönt von einer tiefen echten Religiosität.

Wenn ein guter, edler Mensch aus unserer Mitte scheidet, dann empfinden wir diesen Verlust immer schmerzhaft. Darum ist auch in allen Kreisen die Teilnahme für den Herrn Justizminister Dr. Trunk und die übrigen Hinterbliebenen eine aufrichtige, herzliche.

Wäge der Toten nach einem Leben reich an Arbeit und Opfern die Krone des ewigen Lebens beschieden sein!

Ave pia anima!

Herr Staatspräsident Dr. Krumpholtz hat heute vormittag im Trauerhause einen Kondolenzbesuch abgestattet und dem Herrn Justizminister das Beileid der badischen Staatsregierung ausgesprochen.

Die Leiche der Frau Trunk wird morgen früh nach Baden-Baden überführt, wo nachmittags die Beerdigung stattfindet.

### Ein Hirtenbrief gegen Ausschreitungen an Fastnacht

Am Sonntag wurde von allen Kanzeln der katholischen Kirchen der Erzdiözese Freiburg ein Hirtenbrief des Erzbischofs Carl verlesen, in dem dieser eine ernste Mahnung an die Gläubigen vor Ausschreitungen, Geldverschwendung, Unmäßigkeit und sittenwidrigem Betragen in der Fastnachtszeit richtet. Das Tagesgespräch in Familien und Gesellschaften bilde die Höhe der notwendigen Steuern und Umlagen, deren Abgabe vielen Pflichten recht schwer falle, doch würden jetzt erhebliche Ausgaben in Stadt und Land gemacht, die für feste und Vergütungen ausgegeben werden und die oft über die verfügbaren Mittel hinausgingen. Dies könne nicht nur zu einer vorübergehenden Not führen, oft seien gesundheitliche Schädigungen die Folgen eines übermäßigen Fastnachtsbetriebs. Der Oberhirte will, daß seine Worte nicht so aufgefaßt werden, als ob er die Freude überhaupt verbiete — das Christentum sei keine Feindesinimicitia, sie sollen eine ernste Mahnung sein vor übermäßigem Ausgelassenheit.

### Aus der Landeshauptstadt

#### Zehn Jahre Mitteleuropäisches Reisebüro.

Am 31. Januar 1918 wurde zwischen den deutschen Regierungen mit Staatsbesitz und dem Norddeutschen Lloyd sowie der Hamburg-Amerika-Linie der Vertrag über die Gründung des jetzigen Mitteleuropäischen Reisebüros (M.E.R.) abgeschlossen. In diesen zehn Jahren hat das Institut eine hervorragende Entwicklung genommen. Rund 250 M.E.R.-Vertretungen zählt man zur Zeit in Deutschland, etwa 500 im Ausland. Im Ausland kommen dem in neuerer Zeit erachteten eigenen M.E.R.-Büros in New York, Chicago, London und Paris besondere Bedeutung zu. Das Reisebürowesen ist als wichtiger Faktor im deutschen Verkehr nicht mehr wegzudenken. Ihm obliegt die Aufgabe, alle Auskünfte über den Reiseverkehr zu erteilen und Werbeprospektus abzugeben, womit gleichzeitig eine Entlastung der Dienststellen der Eisenbahnverwaltung und eine einheitliche Organisation für die Verkehrswerbung geschaffen wurde. Eine erfreuliche Auswirkung brachte die Gründung des M.E.R. für die Entwicklung des Reisebürowesens in Baden. Heute bestehen in Baden insgesamt 15 Reisebüros. Erst in den letzten Tagen ist eine Zweigstelle des Badischen Reisebüros auf dem Feldberg, als höchstgelegene M.E.R.-Vertretung Deutschlands, errichtet worden. Es dürfte in diesem Zusammenhang interessieren, daß die Geschäftsanteile der ehemaligen badischen Staatsbahnen bei der Verstaatlichung der Bahnen in den Besitz der badischen Regierung übergegangen sind, die mithin heute noch am M.E.R. beteiligt ist.

#### Klavierabend Fräulein Hohnstadt.

Die Seidelsberger Pianistin Fräulein Hohnstadt hat für ihr drittes Karlsruher Konzert, das am heutigen Montag, abends 8 Uhr, im Eintratsaal stattfinden wird, ein abwechslungsreiches und vielseitiges Programm ausgewählt. Nach einer Gruppe klassischer Stücke von Mozart, Scarlatti und Handel, wird die Künstlerin die herrliche D-Moll-Sonate von Beethoven zum Vortrag bringen, ferner 8 Etuden von Chopin und zum Abschluß das Virtuosenstück „Venezia e Napoli“ von Liszt. Karten bei Kurt Reußfeldt.

#### Badisches Landestheater.

Dienstag, 7. Februar, findet eine Aufführung von Verdis Oper „Rigoletto“ statt, in welcher die bekannte spanische Soubrette Margherita Salvi in der Rolle der „Gilda“ gastieren wird. Das Gastspiel verpricht ein großes Ereignis zu werden. Die musikalische Leitung hat Rudolf Schwarz und die szenische Leitung Robert Sebert. — Donnerstag, 9. Februar, geht Juan Manens Oper „Aero und Ute“ zum dritten Male in Szene unter der musikalischen Leitung von Josef Strips. Das Werk wurde von Otto Krauß in Szene gesetzt.

### Kurze Nachrichten aus Baden

D. Schwetzingen, 6. Febr. Das Jahr 1927 brachte eine fortschreitende Entwicklung der Sparbetätigung. Die Sparanlagen stiegen von 1 617 628 Reichsmark auf 2 315 948 Reichsmark. Die Zahl der Einlagenkonten erhöhte sich von 2483 auf 3419. Auf jeden fünften Einwohner in Schwetzingen entfällt auf Jahresabschluss ein Sparbuch.

D. Freiburg i. Br., 6. Febr. Die Gebrüder Fahnstahl sind von einer amerikanischen Gesellschaft verpflichtet worden, die Freiburger Fasnachtsspiele in großem Stile in Amerika zur Darstellung zu bringen. Adolf und Georg Fahnstahl haben mit ihrem Stab die Überreise auf dem Dampfer Cleveland der Hamburg-Amerika-Linie ausgeführt.

D. Müllheim, 6. Febr. Vor 50 Jahren, am 5. Februar 1878, wurde die Bahnstrecke Müllheim-Mühlhausen eröffnet. Sie hatte mit den fast zu gleicher Zeit fertiggestellten Linien Leopoldshöhe-St. Ludwig und Dreifach-Kolmar den ausgesprochenen Zweck, die seit 1871 bestehende politische und wirtschaftliche Verbindung mit dem Elsaß enger zu gestalten, da man bis dahin nur auf die Verbindung St. Blasien-Strasbourg angewiesen war. Während des Krieges hat die Bahnstrecke als strategische Bahn eine äußerst wichtige Rolle gespielt.

### Handel und Wirtschaft

#### Berliner Devisennotierungen

	6. Febr.		4. Febr.	
	Geld	Beleg	Geld	Beleg
Amsterdam 100 G.	168.00	169.04	168.68	169.02
Kopenhagen 100 Kr.	112.12	112.34	112.10	112.32
Italien 100 L.	22.16	22.20	22.16	22.20
London 1 Pf.	20.404	20.444	20.40	20.44
New York 1 D.	4.1885	4.1965	4.1880	4.1960
Paris 100 Fr.	16.44	16.48	16.44	16.48
Schweiz 100 Fr.	80.56	80.72	80.55	80.71
Wien 100 Schilling	59.00	59.12	58.96	59.08
Brag 100 Kr.	12.412	12.432	12.412	12.432

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 1. Februar 1928. Die auf den Stichtag des 1. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 138,4 auf 137,9 oder um 0,4 v. H. zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,9 v. H. auf 129,7 (Vorwoche 130,9) gesunken. Gleichzeitig hat die Indexziffer für Kolonialwaren auf 129,4 (129,8) oder um 0,3 v. H. nachgegeben. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren stellte sich mit 134,2 (134,6) um 0,3 v. H. niedriger als in der Vorwoche, während die Indexziffer für industrielle Fertigerwaren mit 156,5 (156,8) nahezu unverändert war.

### Verschiedenes

#### Explosion in einer Pulverfabrik.

W. W. Au an der Sieg, 6. Febr. In einem Gewächshaus der hiesigen Köln-Rottweiler Pulverfabrik entstand aus bisher noch unbekannter Ursache eine heftige Entzündung mit weithin hörbarem Knall, durch die ein Arbeiter beratig Brandwunden am ganzen Körper erlitt, daß er kurz darauf verschied. Eine Wand des Hauses wurde vollständig herausgedrückt.

#### Der gefangene Vorkrämer Hein.

Auf der Wache in Weingarten wurde Hein eingehend untersucht. Er mußte sich dabei völlig entkleiden. Die Durchsuchung förderte zutage: In einem weichen Taschentuch eingebunden 37 Patronen, eine Flasche Sprengstoff, einen Armeerevolver, eine goldene Uhr mit Sprungdeckel und einem Barbestand von 4,35 M. Zu einem weiteren Streifen Patronen hatte er den zugehörigen Revolver inzwischen weggeworfen. Hein hat, wie er ohne weiteres zugab, während der letzten Tage seit der Ermordung des Oberamtskommissars sich im Wägen Walde aufgehalten. Er wußte genau, daß der Wald rings von Polizei umzingelt war, und daß ein Entweichen kaum möglich sein würde. Trotzdem wagte er heute den Versuch in der Hoffnung, daß der starke Nebel ihn durch die Koffenkette entweichen lassen könnte. Sicherem Vernehmen nach wird Hein in den nächsten Tagen nach Weimar gebracht werden.

### Staatsanzeiger

## Personeller Teil

### Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten

#### Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

**Bericht:**  
Verwaltungsoberssekretär Hermann Müller beim Bezirksamt Karlsruhe zu jenem in Mannheim.

**Justizministerium**

**Ernannt:**  
Fortbildungsschulhauptlehrer Karl Anauer in Schlusfen zum Anstaltschulhauptlehrer beim Erziehungsheim Schloß Flehingen, Kanztelgehilfe Albert Saur beim Amtsgericht Mannheim zum Kanzleiaffiniten, Oberaufseher Acker Aidenbrenner in Säckingen zum Inspektor beim Bezirksgefängnis Offenburg.

**Bericht:**  
Die Staatsanwälte Dr. Wilhelm Madert in Karlsruhe nach Vörsach, Dr. Karl Lienhart in Vörsach nach Karlsruhe, Oberaufseher Karl Zimmer beim Bezirksgefängnis Eberbach zu jenem in Säckingen, Aufseher Vinzenz Söber bei den Strafankalten in Bruchsal zum Landesgefängnis Mannheim.

**Gestorben:**  
Justizoberssekretär Josef Kaiser beim Amtsgericht Badolzburg.

